

zeichnerischen Berichterstattung unserer Tage, die ihre künstlerischen Höhepunkte in den heutigen hochwertigen Arbeiten der an der Front schaffenden Künstler erreicht hat. Über das Wort „Messe“ erhalten wir eine schon oft gewünschte Aufklärung. Vom vierten Jahrhundert an bezeichnete man den Gottesdienst schlechthin mit diesem Namen. Im weiteren Verlauf der Jahrhunderte wurde es üblich, daß die Gottesdienste — die Messen — von den Händlern als Anlaß benutzt wurden, vor der Kirche ihre Stände aufzubauen, um den Kirchenbesuchern, die oft aus entlegenen Orten kamen, ihre Ware anzubieten. Im vierzehnten Jahrhundert ist erstmalig die Bezeichnung „Messe“ auch für die neben den Kirchen abgehaltenen Märkte anzutreffen. Eine solche Messe war in früheren Zeiten fast die einzige Gelegenheit, Ausländer in ihren damals noch charakteristischen Trachten und Gewohnheiten beobachten zu können, und viele Künstler haben diese seltenen Tage gern und oft für ihre Arbeiten benutzt. Aus den beigegebenen Abbildungen erkennt man, wie verschiedenartig die zeichnerischen Techniken in dieser Zeitspanne gewesen sind, und die Reproduktion einer Radierung von W. Zeising aus dem Jahre 1778 zeigt das Messetreiben im Auerbachshof in einer so bewegten und anschaulichen Darstellung, daß wir auch heute diese dokumentarische Zeichnung aufrichtig zu würdigen die Verpflichtung haben.

Georg Wagner

**Die Zeiß Werkzeugzeitung**, herausgegeben in Zusammenarbeit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront von der Firma **Carl Zeiß - Jena**, gibt in einem durch die Fülle des Bildmaterials etwas überreich gestalteten Hefte ein anschauliches Bild von der Entwicklung dieser Weltfirma, die mit den Namen Zeiß und Ernst Abbe untrennbar verknüpft ist. Der ehemalige Mechanikermeister Zeiß, welcher die von der wissenschaftlichen Forschung benötigten Mikroskope und optischen Instrumente herstellen wollte, hatte das schicksalformende Glück, mit dem damaligen jungen Gelehrten Dr. Ernst Abbe zusammenzutreffen. Diese erfolgreiche Gemeinschaftsarbeit begründete den Weltruf dieser deutschen optischen Werkstatt. Im Jahre 1875 trat Abbe als Teilhaber in das Geschäft ein, das durch die Begründung des Glaswerkes Schott und Genossen planmäßig erweitert wurde. Dieses Werk war dazu bestimmt, das hochqualifizierte Material für die bis heute unübertroffenen optischen Apparate zu liefern. Nach dem Tode von Zeiß und dem Rücktritt von dessen Sohn wurde Abbe alleiniger Leiter der Firma. Ein einzigartiges Denkmal hat sich Dr. Abbe selbst gesetzt durch die uneigennützig und einzigartige Schöpfung der Carl-Zeiß-Stiftung, deren vorbildliche Verfassung er im Jahre 1889 geschaffen hatte. Mit dieser Stiftung wollte er den beiden Werken Zeiß und Schott eine sichere Zukunft verbürgen, aber auch in ihr seine, der damaligen Auffassung weit vorausseilenden sozialpolitischen Gedanken verankern und der Universität Jena dauernd fließende wirksame Beihilfen verschaffen. In diesem Sinne ist das Zusammengehörigkeitsgefühl der Belegschaft besonders stark und vorbildlich ausgeprägt, was aus allen Aufsätzen und Beiträgen dieser Werkzeugzeitung sichtbar hervorgeht.

Georg Wagner

# Perianer

gehen sparsam mit  
Peri-Erzeugnissen  
um, weil sie den Wert  
zu schätzen wissen.



Dr. Korthaus

DR • KORTHAUS • FRANKFURT A • M

# Duxochrom

FARBEN • PHOTOS

die idealen Vorlagen für den Drucker und Aetzer im Mehrfarbendruck. Anwendung nach Negativsätzen oder Farbaufnahmen. Druckschriften über Bildherstellung im Werklabor oder Selbstausübung des Duxochrom-Verfahrens senden bereitwillig die Patent-Inhaber und Material-Hersteller

Johannes Herzog & Co.

Photochemische Fabrik seit 1866

Bremen-Hemelingen 46